

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

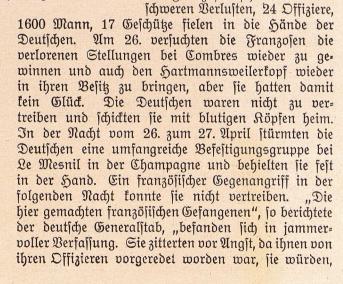
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at Telephone: +43(732) 7720-53100 nirgends Boden. Der Bericht des Generalstabs betonte auch hier wieder die ungeheueren Verluste der Angreisenden. Allein zwischen dem Selouse- und Lamorville-Walde zählten die deutschen Truppen 700, an einer kleinen Stelle nördlich von Regnieville 500 französische Leichen. Die erschrecklichen Verluste, an denen sich das französische Seer allmählich verbluten mußte, waren die natürliche Folge des unsinnigen Anstürmens gegen stark besestigte, mit Stacheldraht sassisch nur dann hätte rechtsertigen lassen, wenn es mit geradezu erdrückender Übermacht hätte ersolgen können. Eine solche übermacht aber stand dem General Josse keineswegs zur Verfügung. Wäre also sein sort-

währendes Angreifen unter militärischen Gesichtspunkten erfolgt, so hätte man ihn einen Narren heißen dürfen, aber für den französischen Oberbesehlshaber mußten dabei nicht militärische, sondern politische Gesichtspunkte maßgebend sein. Die Regierung drängte, das ungeduldige Volk drängte, die treuen Verbündeten drängten. Jedesmal, wenn die Deutschen im Osten gegen die Russen scharf vorgingen, mußte der unglückliche General — er mochte wollen oder nicht die deutsche Front mit einer "großen Offensive" zu erschüt= tern und dadurch die Russen zu entlasten suchen, und jedesmal war der Mißerfolg von vornherein besiegelt, weil ihm die überlegenen Kräfte dazu fehlten. Die "großen Offensiven", die vorher stets zur Erhebung der Gemüter in Paris mit pomp= haften Worten angefündigt wur= den, wirkten bald ebenso lächer= lich wie die "gigantischen Pläne" des Großfürsten Nikolai Nikola=

jewitsch, die sich jedesmal als Seifenblasen erwiesen. Um 11. April waren die französischen Angriffe schwächer. Um 12. und 13. aber setzten sie mit er= neuter Heftigkeit wieder ein. Bei Maizeren östlich von Verdun, bei Marchéville südwestlich von Maizeren in der Gegend von Verdun wurde mit großer Er= bitterung gesochten. Aber alle französischen Angriffe brachen im deutschen Feuer unter den schwersten Verlusten zusammen. Im Priesterwalde tobten wilde Nahkämpfe, und auch hier gelang es den Deutschen, vorwärts zu kommen. Auch in den folgenden Tagen vermochten die Franzosen trotz aller Anstrengungen feinen Erfolg zu erzielen. Um 15., 16. und 17. flauten die Angriffe ab. Es wurde zwar am 17. an der Loretto-Höhe bei Perthes, bei Fliren und bei Urbeis in den Bogesen gekämpft, doch waren diese Wefechte unbedeutend.

An demselben Tage wurde es bei Ppern lebendig. Nach Bornahme von Sprengungen drangen dort die Engsländer in die deutschen Höhenstellungen nördlich des Kanals ein, wurden aber im Gegenangriff wieder hinausgetrieben. Ihre Berluste waren dabei sehr schwer, wie denn überhaupt das englische Heer ganz unverhältnismäßig hohe Berluste hatte. Bis zum 11. April sollen sie nach eigener Angabe der Engsländer 139000 Mann betragen haben, und es ist nicht anzunehmen, daß sie selbst die Jahl zu hoch anzgaben. Noch mehr Tote und Verwundete als am 17. hatten sie am folgenden Tage zu beklagen, als sie deutschen Stellungen längs der Bahn Pperns Comines zu stürmen versuchten. Hügelweise lagen die

Leichen der Gefallenen vor der deutschen Front. Un den anderen Teilen der Kampflinie fielen, wie der Generalstab berichtete. bis zum 19. der Artillerie die Hauptkämpfe zu, doch unternahmen an manchen Stellen die Franzosen wenig bedeutende Ungriffe. Um 20. wurden sie nörd= lich von Le Four de Paris bei Fliren und bei Mekeral, sowie bei Sondernach unter schweren Verlusten zurückgeworfen, am 21. im Priefterwalde, am 23. bei Combres, St. Mihiel, Apremont und nördlich Fliren. Am 24. gingen die Deutschen bei Les Esparges zum Angriffe über und erstürmten zwei Bergrücken; auch wurde der Hartmannsweilerkopf von ihnen wieder erobert. Am 25. erlitten die Franzosen auf den Maashöhen südwestlich Combres eine schwere Niederlage. Die Deutschen durchbrachen meh= rere hintereinander liegende französische Linien. Gegenangriffe der Franzosen scheiterten unter





Vom westlichen Kriegsschauplaß: Am Feldtelephon. Nach dem Leben gezeichnet von dem Kriegsteilnehmer Earl Roch-Koburg.